

„Danke Frederick“

Ich kenne Frederick praktisch seit seiner Geburt, sah ihn nicht sehr häufig, doch immer wieder und recht regelmässig, auch in seiner letzten Zeit. Ich konnte seinen Entwicklungsgang recht gut verfolgen. Immer war da ein aufgeweckter, an der Welt interessierter Zug in ihm zu spüren, und immer ging er diesem Zug konsequent nach, für sein Umfeld manchmal beängstigend konsequent. Da kam er an Grenzen, doch immer wollte er begreifen, das Objekt seiner Neugier ausreichend verstehen.

Wenn man so in der heutigen Zeit vorgeht, wenn man auf diese ehrlich-eindringliche Weise versucht unsere komplexe Welt zu verstehen, dann kommt man zwangsläufig zu Fragen, die schwer zu lösen sind, zu Bergen von Problemen, die unüberwindlich scheinen: Warum ist diese Welt so in die Schiefelage gekommen, warum besteht diese weltweite Ungerechtigkeit, warum beherrscht die Wirtschaft die Politik, warum dominiert die Lüge in den Medien, warum sind wir so lau?

So würde ich die Fragen stellen, man kann sie auch anders stellen, man kann eigentlich unzählige fragen stellen. Gerade meine Generation, die wir schon über 30 Jahre länger als Frederick dieses Spiel betrachten durften, können eine grosse Menge an un schönen Fragen formulieren, auch an uns selbst, an unser Gewissen. Frederick hat diese Fragen gestellt, mit seiner eigenen geistig-offenen Konsequenz. An die Generation seiner Eltern, an seine eigene Generation, an alle. Da bekam er das Grauen, da kamen keine Antworten mehr.

Er hat dann seine Konsequenzen gezogen. Ich kann mich nicht mehr mit ihm über vieles austauschen. Seine Eindringlichkeit des Fragens ist mit ihm gegangen. Seien wir aufmerksam wie er, für uns und für die Welt. Stehen wir wach und schauen wir mutig, zeigen wir Frederick, dass seine Tat nicht umsonst war.